



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

Die Perlen

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Reben und Ranken.

Die Perlen.

1.

Es sah an dem murmelnden Bache
Ein weinendes Mägdelein;
Es fiel in die schimmernde Welle
Manch schimmernde Träne hinein.

Geh, sprach sie zum eilenden Bache,
Geh, trag sie durchs weite Meer
Und trag sie zum fernen Geliebten
Und frag ihn: o kommst du nicht mehr?

Und schläft er in fremder Erde,
So tränke auf seinem Grab
Das Gras und die Blumen der Decke
Mit den Tränen, die ich dir gab.

Und der Bach, er trug sie zum Strome
Und tat ihm die Worte kund,
Und der Strom, er trug sie zum Meere
Und senkte sie tief auf den Grund.

Und still auf des Meeres Grunde
Da sog sie die Muschel ein
Und wandelt' in Perlen die Tränen,
Wie Sonnenlicht hell und rein.

2.

An der Südsee schimmerndem Eiland,
Geschützt vom Korallenriff,
Da wiegt sich auf bläulichen Wellen
Ein stolz bewimpeltes Schiff.

Die schäumende Brandung umschlinget
Die Insel mit silbernem Band;
Es kränzen Bananen und Palmen
Den muschelbefä'ten Strand.

Und auf dem Verdecke am Mast
Lehnt sinnend des Schiffes Herr,
Als folgte sein Auge der Möve,
Die ostwärts zieht übers Meer.

Als dächt' er des heimischen Nordens,
Mit der Eichen und Buchen Grün,
Wo am Dache die Schwalbe nistet,
Wo die läutenden Herden ziehn;

Wo droben auf hohem Altane,
Wenn westlich die Sonne versinkt,
Auschauend mit Hoffen und Bangen,
Ein liebendes Aug' ihm winkt.

Lang' zog er durch Länder und Meere,
Es hat ihm gelächelt das Glück,
Und bald tragen Winde und Wogen
Zum heimischen Strand ihn zurück.

Rings regt sich ein wunderfam Leben
Um den Bord und des Schiffes Kiel;
Aus der Tiefe holen die Taucher
Korallen und Muscheln viel.

Mit Gold und mit ladenden Früchten
Dort stoßen die Barken vom Strand
Und tauschen die Gaben des Südens
Für Bänder und blinkenden Tand.

Da tritt zu dem Herrn dort am Maste
Ein Taucher, ein schlanker Gefell,
Und beut, auf ein Palmblatt gebreitet,
Ihm Perlen, wie Sonnenlicht hell.

Wie wird's ihm so eigen im Herzen,
Als winkt' ihm hellschimmernd und klar
Aus den Perlen, zur Heimat ihn rufend,
Ein liebendes Augenpaar.

3.

Was hallen so festlich die Glocken
In den sonnigen Morgen hinaus?

Was deutet der Kranz in den Locken?
Was kündet der Orgel Gebrauch?

Es rufen die festlichen Klänge
Ein lange getrenntes Paar,
Es geleitet die fröhliche Menge
Zwei Glückliche zum Altar.

Die Augen des Liebenden sagen,
Es leuchtet vom Antlitz ihm kühn:
Nach Ringen und Wetten und Wagen
Seh ich mir den Kampfpriis erblühn.

Im wallenden weißen Kleide
Zur Seite steht ihm die Braut,
Wie die liebliche Blume der Heide,
Dem Sommermorgen betaut.

Es schmückt sie zur herrlichsten Feier,
Derschlungen im Lockenhaar nur
— Derhüllt halb vom bräutlichen Schleier —
Eine schimmernde Perlenschnur.

Es reden die Perlen im Haare,
Es redet die Perle im Blick,
Es redet das Auge, das klare,
Don endlich errungenem Glück.

